

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 12

Artikel: Knigge 1931 : eine Serie über zeitgemässe Umgangsformen
Autor: Caviezel, Vinzenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Gastgeberin soll ihre weiblichen Gäste nicht durch ihre Toilette auszustechen versuchen

K N I G G E 1 9 3 1

Eine Serie über zeitgemässe Umgangsformen
Von Vinzenz Caviezel / Illustriert von Anita Riemer

IV. Ueber Besuche

Es gibt im Kaukasus Gegenden, wo jedes Gehöft zu einer kleinen Festung mit Ringmauern, Schießscharten usw. ausgebaut ist; auf dem kleinen Turm wacht Tag und Nacht ein Familienglied.

Die grosse Rechtsicherheit unseres Landes erlaubt, auf solche Schutzmassnahmen zu verzichten. Unsere Häuser mit ihren niedern Hecken und offenen Gärten sind einladender. Das soll uns aber nicht vergessen machen, dass Privathäuser und Privatwohnungen hauptsächlich deshalb gebaut werden, um dem Bewohner Abschluss gegen die Aussenwelt zu gewähren. Auch für den gastfreundlichsten Bewohner gilt mit mehr oder weniger Einschränkung der Satz: «My home is my castle.» Wenn ein

Aussenstehender in diese geheiligte Privatsphäre hineingenommen wird, so ist das eine ziemlich wichtige Sache. Die Bedeutung des Besuches wird bei allen Völkern von alters her durch lange und feierliche Zeremonien unterstrichen. So ist es bei uns auf dem Lande üblich, dass der Besucher erst nach längerem Dialog die Stube betritt, dann erfordert es die Sitte, dass er mit dem Hausherrn ein Glas Wein trinkt. Alles Bräuche, die eine tiefere Bedeutung haben, als man vielleicht gemeinhin annimmt.

Auch in den Städten war früher das Zeremoniell ziemlich kompliziert. Auch jetzt noch existieren darüber zum Beispiel für deutsche Verhältnisse zum Teil schwer verständliche Anweisungen über das Verhal-

ten des Besuchers, über Ablegen des Hutes, Abgeben der Karten, Umbiegen der Ecken usw. Wir kennen in unserem demokratischen Land die eigentliche Besuchsetikette anderer Länder nicht, was aber nicht heisst, dass bei uns überhaupt keine Höflichkeitsvorschriften gelten.

Gebote für den Gast

1. Bleiben Sie nicht zu lange.

«Chumm, mer wänd is Bett, dänn cha der Herr Pfarrer hei», sagte das Bräuerz Bäuerlein zu seiner Frau, als der junge Vikar, der nach dem Nachtessen zu einem gemütlichen Plauderstündchen gekommen war, um 10 Uhr noch keinen Wank tat.

«Du böse, böse Uhr, jetzt schlägst du 11 und vertreibst mir alle meine Gäste», sagte eine müde Hausfrau, als die feinen Andeutungen nichts fruchteten.

Kürze ist nicht nur die Würze des Witzes, sondern auch des Besuches. Vor allem die sogenannten formellen Besuche, Antrittsbesuche, Beileidsbesuche usw. können nicht kurz genug sein. 5 Minuten genügen vollkommen.

Aber auch der Besucher, der nach dem Abendessen kommt, um ein paar gemütliche Stunden zu verleben, sollte lieber zu früh als zu spät das gastliche Haus verlassen. Ein einmaliges Nötigen zum Bleiben ist nicht ernst zu nehmen.

2. Wenn Sie in die Wohnung oder in das Haus des Gastgebers kommen, so läuten Sie, auch wenn die Türe offen steht. Vielleicht ist der Hausherr soeben ohne Kragen und Rock ins Wohnzimmer gekommen, um sich von seiner Gattin die Knöpfe des Smokinghemdes befestigen zu lassen, und er würde nicht gern bei dieser Szene überrascht. Oder es ist eine Familienszene im Gang, und die Leute brauchen einige Sekunden, um freundliche Gesichter aufzusetzen.

3. Nennen Sie dem Dienstmädchen, wenn es Sie nicht kennt, Ihren Namen. Eine Karte geben bei uns nur geschäftliche Besucher ab. Private Besucher lassen eine Karte da, wenn niemand zu Hause ist.

4. Klopfen Sie nie an, weder an die halb-offene Türe noch an den Türrahmen, wenn Sie vom Dienstmädchen ins Zimmer geführt werden. Sagen Sie auch nicht «pardon», das wirkt provinziell.

5. Hut, Schirm und Stock übergeben Sie dem Dienstmädchen. Bei ganz kurzen Be-



Man spürt es sofort
wie durch das Gurgeln mit Trybol der unangenehme Schleim sich löst, wie Hals und Nase frei werden. Dazu der reine Atem, das erfrischende Gefühl. Trybol Mundwasser, ganz aus heilkräftigen Alpenpflanzen hergestellt, festigt das Zahnfleisch und macht den Rachen widerstandsfähiger.

Trybol

T30



Corpulent?
Nehmen Sie **Fucabohnen** aus der Apotheke.



Die eigene Syphonfabrik zu Hause

Ein Liter Sodawasser in 2—3 Minuten selbst hergestellt zu Fr. .20 die Füllung. Verlangen Sie Prospekt und Preisliste bei

ERPF & C^o

Poststrasse 12 - Zürich

suchen behalten Sie dagegen den Überzieher an. Wird Ihnen der Hut nicht abgenommen, so dass Sie ihn ins Zimmer nehmen müssen, merken Sie sich genau, wo Sie ihn hinlegen, nicht dass beim Verlassen die etwas lächerliche Suche nach dem Hut einsetzt. Vielleicht ist Ihr Gastgeber Psychoanalytiker und weiss, dass der Hut Symbolbedeutung hat.

Ziehen Sie als Dame den Hut ab bei allen Besuchen, die nicht ganz formell sind. Im Ausland ist es vielfach üblich, den Hut bei Teegesellschaften usw. anzubehalten. Bei uns wirkt diese unschöne Sitte gern etwas anmassend. Wenn die andern Damen alle den Hut ausgezogen haben, ist es eine Unhöflichkeit, eine Ausnahme zu machen.

6. Wenn Sie im Herrenzimmer warten müssen, vertreiben Sie sich die Zeit nicht mit Lesen der Korrespondenz, die offen auf dem Schreibtisch liegt, auch wenn Sie ein Freund des Hauses sind. Sie können sich die Wartezeit durch Betrachten der Bilder an den Wänden verkürzen. Vermeiden Sie es aber, dass Sie der Dame des Hauses Ihre Rückseite zukehren, wenn diese eintritt.
7. Selbstverständlich wirft man die Zigarette oder Zigarre weg, bevor man läutet. Wenn man nicht sehr intim ist, ist es unhöflich, sich die Wartezeit mit Rauchen zu vertreiben.
8. Nehmen Sie auf die erste Aufforderung hin Platz. Setzen Sie sich nicht auf einen Sessel, der so entfernt ist, dass die Unterhaltung nur noch im Ruftönen möglich ist. Als Dame setzen Sie sich neben die Frau des Hauses auf das Sofa. Der männliche Besucher, der neben die Frau auf das Sofa sitzt, manifestiert dadurch eine Intimität, die unangebracht ist. Streiten Sie sich nicht um den unbequemsten Stuhl. Als Gast haben Sie Anspruch auf den bequemsten. Damen vom Land und aus kleinen Städten haben noch häufig die heute etwas lächerlich wirkende Gewohnheit, sich nur auf der Kante des Stuhles niederzulassen.
9. Wenn Sie vom Gastgeber in ein anderes Zimmer geführt werden, streiten Sie sich nicht über den Vortritt. Als Gast ist es selbstverständlich, dass Sie vorausgehen.

10. Kommt ein zweiter Besuch, der nicht mit Ihnen eingeladen ist, so brechen Sie unter irgendeinem Vorwand auf, aber nicht in der gleichen Minute, dass es aussieht, als ob Sie vertrieben worden seien.
11. Wenn Sie als ungeladener Gast in eine geladene Gesellschaft mit geschlossenem Charakter kommen, zu einem Geburtstagsfest usw., dann bleiben Sie auf dringendes Ersuchen ein paar Minuten, dann empfehlen Sie sich.
12. Höflichkeitsformen sind zum Teil Vorichts- und Schutzmassnahmen. Je intimer die Beziehungen zwischen Gast und Gastgeber, um so eher können sie modifiziert werden.

Winke für den Gastgeber

1. Je unerwarteter der Besuch, desto freundlicher sei der Empfang. Jeder Besucher wird sich freuen, wenn Sie ihn mit den Worten: «Das ist aber nett, dass Sie kommen!» begrüßen.
2. Setzen Sie Ihren Bekannten, die einen kurzen Besuch bei Ihnen machen, nichts vor, bieten Sie ihnen aber Zigaretten und Zigarren an.
3. Schauen Sie nie auf die Uhr, während ein Gast da ist. Rochefoucauld sagt mit Recht: «Wir verzeihen oft denen, die uns langweilen, aber wir können denen nie verzeihen, die wir langweilen.»
4. Wenn ein Gast sich verabschiedet und es sind noch andere Gäste da, dann begleiten Sie ihn nur bis zur Türe. Mindestens ein Familienglied muss bei den Gästen bleiben.
5. Wenn der Gast sich verabschiedet, öffnen Sie ihm nicht die Türe, es sieht sonst leicht aus, als ob Sie ihn hinausbugsieren möchten.
6. Lässt der Gast die Türe offen, so schließen Sie sie nicht unmittelbar hinter ihm.

Der Dämon Langeweile

Die häufigste Kategorie von Besuchern sind bei uns die geselligen Zusammenkünfte nach dem Nachtessen oder am Sonntagnachmittag. Die Probleme, welche sich hier stellen, sind weniger Probleme der Etikette, als des Taktes. Die Schwierigkeit liegt darin, dass an jeden geselligen Abend zwei Anforderungen gestellt werden: Er soll nicht langweilig sein.



Prothos der gesunde Schuh

ist **formschön**, weil dem natürlichen Bau des Fusses genau angepasst-
dauerhaft, dank erstklassigem Material und sorgfältigster Schweizer-Machart.

Probieren Sie ihn einmal, denn er stützt sicher, hält länger aus und

ist billiger

Bezugsquellen-Nachweis
und Gratisprospekt
durch

PROTHOS AG., OBERAACH



**Spezialmittel gegen
nervöse Magen-
Störungen**

Elchina

In Apoth.: Orig.-Fl. Fr. 3.75
Orig.-Doppel-Fl. Fr. 6.25



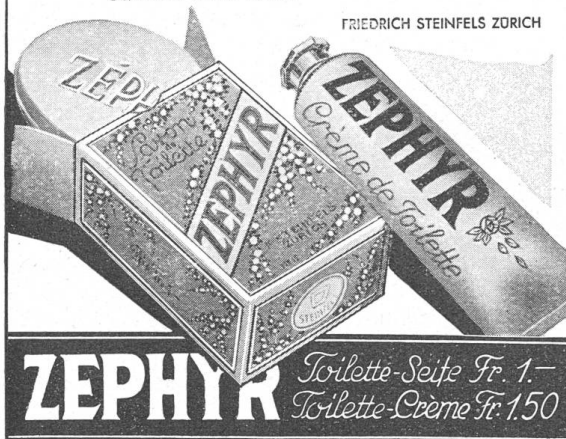
Etwas wundervolles

Becker & Maass, Berlin.

ist eine jugendfrische Gesichtshaut. Jede Erregung der Seele, jeder Stimmungswechsel kommt auf ihr zum Ausdruck.

Auch Sie müssen Ihrer Gesichtshaut die Pflege angedeihen lassen, die Sie verlangt. Zephyr-seife ist das Mittel, das Ihnen hilft, Ihre Gesichtshaut in schonendster und gleichwohl wirksamster Weise zu reinigen. Dann ein wenig Zephyrcreme, und jedermann wird entzückt sein, über den zarten, jugendschönen Schmelz Ihrer Haut.

FRIEDRICH STEINFELS ZÜRICH



Die Stimmung soll verbindlich und friedlich sein.

Diese beiden Erfordernisse widersprechen sich leider einigermassen. Sind die Gäste rücksichtsvoll, liebenswürdig und konventionell, so besteht die Gefahr, dass der ganze Abend den Stempel dämonischer Langweile trägt. Sind die Anwesenden in ihrer Unterhaltung unkonventionell, unreserviert, so leidet darunter oft die friedliche Stimmung.

Es ist nicht leicht, sich drei bis vier Stunden nur allein mit Konversation zu unterhalten. Wichtig ist vor allem, dass der Gastgeber versucht, die Gruppenbildung zu erleichtern. Eine Gesellschaft von acht Personen kann nicht stundenlang eine gemeinsame Konversation führen. Es ist unerlässlich, dass sich zwei bis drei Gruppen bilden.

Es gibt zwei Arten Gäste, welche die Geselligkeit gefährden: Diejenigen, die gar nichts reden und diejenigen, die zuviel reden. Am allerpeinlichsten ist es, wenn zu letzterer Kategorie der Hausherr selbst gehört. Bei jeder Einladung soll der Gast dominieren, nicht der Gastgeber und auch nicht die Frau des Hauses. Die Frau des Hauses darf ruhig Mittelpunkt spielen, wenn nur Männer eingeladen sind; sind aber auch Frauen dabei, so soll sie sich im Hintergrund halten. Die weiblichen Gäste werden sich nie wohl fühlen, wenn die Frau des Hauses ihre Sonderstellung dazu missbraucht, sich selbst in den Vordergrund zu drängen. Jede taktvolle Gastgeberin wird dieser Schwierigkeit schon dadurch Rechnung tragen, dass sie sich eher einfacher anzieht als die weiblichen Besucher.

Es ist gar nicht so schlimm, wenn die Leute von dem sprechen, was sie wirklich verstehen. Warum sollen die Ärzte nicht von Operationen, und die Frauen nicht von ihren Kindern und Kleidern erzählen? Schlimm ist es nur, wenn die Konversation die Wendung zur Politik oder zum Anekdotenerzählen nimmt. Bei politischen Diskussionen kommt es fast immer darauf heraus, dass die Männer dasjenige mehr oder weniger wortgetreu wiedergeben, was im Mittag- oder Abendblatt gestanden hat. Das Erzählen von Witzen aber ist von jeder möglichen Konversation die geistloseste, unpersönlichste und unsocialste. Das Erzählen von Witzen artet übrigens immer dahin aus, dass jeder sprechen und keiner zuhören will. *(Fortsetzung folgt)*